



# Merseburger Kreis-Blatt.

Redaction, Druck und Verlag von Carl Jurf.

3. Quartal.

Mittwoch den 3. September.

Stück 19.

## Bekanntmachungen.

**Siegellack und Oblaten, Pack-, Post- und Damarlack,** in allen Couleuren,

empfehl't zum Fabrikpreis als Commissionsartikel billigst

die Papierhandlung von **Gustav Lott,** Burgstraße Nr. 300.

## Verbürgte Hülfe für Bruchleidende,

welche darin besteht, daß ich, der Unterzeichnete, gestützt auf meine vieljährige Praxis, mittelst welcher ich erweislich bereits schon Tausenden von Bruchkranken geholfen habe, unter denen sich oft Leidende befanden, welche jede mögliche Hoffnung auf Hülfe bereits schon völlig aufgegeben hatten, diesen meinen Leistungen fest vertrauend, mich nicht nur allein erbiete, alle diejenigen oft mühevollen Versuche, welche mitunter zur Hebung eines schwierig zu beseitigenden Bruchübels erforderlich sind, unentgeltlich zu besorgen, sondern sogar noch außerdem jedem, der mich in dieser Angelegenheit von **nah** und **fern** besucht und sich in meine Anordnungen willig fügt, seine deswegen gehabtten Fahrkosten wieder zu ersetzen (wenn nämlich dessen Bruch noch völlig zurückbringbar), und es mir trotz aller angewandten Mühe dennoch nicht möglich werden sollte, ihm helfen zu können. Diese übernommene Bürgschaft, die außer mir bis jetzt wohl noch Niemand gegeben hat, wird jeden überzeugen, daß wenn anders meine Hülfe **oft** mißlingen sollte, ich hiernach erweislich viel Schaden erleiden würde.

**Fr. Lange** in Halle, Verfertiger aller Arten von Bruchbandagen (selbst Bruchleidender).

### Verpachtung von Dünger &c. Es soll

- 1) der Dünger, welcher durch das Reinigen der Straßen und Plätze der Stadt, insoweit dies auf öffentliche Kosten geschieht, gewonnen wird,
  - 2) der Dünger in der Grube des neuen Schulhauses der Stadt,
  - 3) die Torfasche, welche in den Gruben des neuen und des alten Rathhauses gesammelt wird,
- auf 3 Jahre, von Neujahr 1857 bis dahin 1860, dem Meistbietenden verpachtet werden.

Zur Abgabe der Gebote haben wir auf **Donnerstag den 4. September d. J., Vormittags 10 Uhr,** einen Termin anberaunt. Nachtlustige ersuchen wir, sich zu vorgedachter Zeit in unserm Stadt-Secretariate pünktlich einzufinden. Die Bedingungen der Verpachtung werden im Termine bekannt gemacht.

Merseburg, den 26. August 1856.

**Der Magistrat.**

Sehr süßes Pflaumenmuß, frische Schmelzbutter, extra fetten Limburger und Schweizerkäse, marinirte, neue beste isländische Matjes- und englische Vollheringe, als auch bestes Wagen- und Maschinen-Fett, empfehl't

**L. A. Weddy.**

Einige Tausend gute Lehmsteine hat billig abzulassen

**L. A. Weddy.**

### Haus- und Feldverkauf.

Veränderungshalber bin ich gesonnen, mein zu Besta gelegenes Wohnhaus mit Hof, Scheune, Stall und Garten, und einem dazu gehörigen Feldplan von 3 Morgen 159 Ruthen, im Einzelnen oder im Ganzen zu verkaufen und habe dazu einen Termin auf den **10. September e., Vormittags 11 Uhr,** im Gasthose zum **Sächsischen Hause** zu **Kleingoddula** anberaunt, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Besta, den 29. August 1856.

**Wilhelm Ehrhardt.**

**Sonntag den 7. September 1856, Nachmittags 4 Uhr,** sollen **60** Gehen Kartoffeln am Hohendorfer Raine, und resp. **3** Gehen auf einmal, meistbietend verkauft werden. Der Sammelplatz ist am Halle'schen Chausseehause.

Merseburg, den 1. September 1856.

**Franz Heyne.**

In dem Hause des Herrn Uhrmacher **Ilm** ist ein Logis, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und allem Zubehör, vom 1. October ab, oder auch nach diesem Tage, zu vermietthen und das Nähere daselbst zu erfahren.

Eine möblirte Wohnung, Stube und Kammer, ist zu vermietthen und kann sofort bezogen werden in der Unteraltensburg Nr. 755.

**Carl Reichmann.**

## Sächsisch-Thüringische Actien-Gesellschaft für Braunkohlen-Verwerthung zu Halle a. d. S.

Die Veröffentlichung vierteljähriger Geschäftsberichte, die unterm 1. April d. J. bis dahin versprochen worden ist, daß die Dividenden-Zahlungen eine 5 procentige Verzinsung der Actiengelder überschritten, könnte zwar von jetzt ab unterbleiben, denn bereits ist außer Zweifel, daß der Rechnungs-Abschluß am Ende d. J. einen höheren Gewinn als eine 5 procentige Verzinsung der Actiengelder ergeben wird. Indessen hoffen wir den Wünschen der Herren Actionaire zu entsprechen, wenn wir jetzt und am 1. December d. J. noch einmal eine Uebersicht des Geschäftsstandes bekannt machen. Demnächst tritt nach §. 39. des Gesellschafts-Statuts die Veröffentlichung der Jahres-Bilanz ein.

### I. Das Inventar

der Gesellschaft an Gruben, Kohlenfeldern, Ländereien, Wiesen und anderen Grundstücken, ingleichen an Gebäuden, Maschinen und sonstigen beweglichen Gegenständen, repräsentirt jetzt schon einen sehr beträchtlichen Vermögenswerth. Der Besitz der Gesellschaft umfaßt zur Zeit an 500 Millionen Tonnen Kohle bester Qualität unter einem Areal von 4467 Morgen. Wenn man die Gruben auch nur nach ihrem dermaligen, beziehungsweise dem geringsten nächstjährigen Absatz-Quantum, unter Berücksichtigung der allmäligen Verminderung des vorhandenen Kohlenbestandes, die Ländereien aber nach ihrem Pächtertrage, und die übrigen Inventarien-Stücke nach ihrem Kaufpreise oder den Kosten ihrer Beschaffung abschätzt: so ergibt sich doch schon ein Werth von über eine halbe Million Thaler.

### II. Die Geschäftszweige,

deren der Bericht vom 1. Juni d. J. gedenkt, sind sämmtlich den Verhältnissen angemessen mehr oder minder gefördert worden. Zu denselben wird noch die Cement-Fabrikation hinzutreten. Was insbesondere die Fabrikation von Mineral-Öel und Paraffin anlangt, so ist der Bau der Fabrik zu Gerstewitz bei Weisensfels bis nahe zur Vollendung gediehen, so daß die Fabrikation nunmehr bald wird beginnen können. Noch im Laufe d. J. wird auch eine bereits im Bau begriffene zweite Fabrik zu Koepsen, unfern der ersten, vollendet werden und in Betrieb kommen. Ueber die Rentabilität dieses Geschäftszweiges ist, ohne von den gewissenhaft und sorgfältig angefertigten Voranschlägen abzuweichen, etwas Geringeres, als die Geschäftsberichte vom 1. April und 1. Juni a. e. ersichtlich gemacht haben, nicht zu sagen.

Halle, den 1. September 1856.

### Die Direction.

## Habern und Papieraspäne

werden zu höchsten Preisen gekauft in der Papiermühle am Sixtithore.

### Säcularfeier

#### des Todestages Georg Friedrich Händels.

Am 13. April 1759 verschied Georg Friedrich Händel, einer der größten Männer deutscher Nation, einer der bedeutendsten Meister seiner Kunst. — Die bevorstehende hundertjährige Wiederkehr seines Todestages gemahnt alle Deutschen die noch immer ungelöste Schuld des Dankes gegen ihren großen Landsmann abzutragen.

Zu unserer großen Genugthuung vernehmen wir, daß Vorbereitungen getroffen werden, das Andenken Händels durch eine deutsche Gesamtausgabe seiner Werke zu ehren, indeß ist wünschenswerth, daß zu diesem Zeichen der Anerkennung noch ein zweites hinzukomme.

## Die malerischen Ufer der Saale,

beschrieben von Professor R. S. W. Münnich.

In 30 Heften mit 60 Ansichten.

Diese Beschreibung des Laufes der Saale und der daran liegenden Städte, Flecken, Dörfer, Burgen etc., von der Quelle bis zur Mündung in die Elbe, dürfte für jeden Anwohner von besonderem Interesse sein und der äußerst billige Preis von 2 Sgr. pro Lieferung mit 2 sauber lithographirten Ansichten macht es selbst den weniger Bemittelten möglich, sich in den Besitz dieses hübschen Werks zu setzen. Die ersten Lieferungen sind vorrätzig in der Buchhandlung von Fr. Stollberg.

Die am 14. d. M. von mir gethane wörtliche Beleidigung gegen die Ehefrau des Schneiders Albert Seidenfaden hier ist mir leid und habe mich in dieser Angelegenheit scheidsamlich mit ihr geeinigt.

Merseburg, den 30. August 1856.

M. Kossmack.

### Durchschnittsmarktpreise vom Monat August.

	thl.	sg.	pf.		thl.	sg.	pf.
Weizen Scheffel	3	14	3	Kalbsteisch Pfund	—	2	6
Roggen "	2	11	2	Schöpfensfl. "	—	4	—
Gerste "	1	25	4	Schweinefl. "	—	5	6
Hafer "	1	7	7	Butter "	—	9	—
Erbsen "	2	16	3	Branntwein Ort.	—	6	—
Linsen "	2	18	9	Bier "	—	1	—
Kartoffeln "	—	22	6	Heu Centner	1	—	—
Rindfleisch Pfund	—	4	4	Stroh Schock	8	25	—

### Kirchennachrichten von Merseburg.

**Dom.** Geboren: dem Bürger und Schuhmachermstr. Buschendorf eine Tochter; dem Ober-Stub- und Regiments-Arzt Dr. Klatten ein Sohn.

**Stadt.** Geboren: dem Schneidermstr. Witte ein Sohn; dem Mägenmacher Barth eine Tochter; dem Handarbeiter Stiehler eine Tochter. — Gestorben: der Bürger und Polizei-Secretair Wenige, 34 J. 6 M. alt, an Leberkrankheit; der Landesarme Stephan, 73 J. 6 M. alt, an der Bauchwasser sucht; die jüngste Tochter des Maurergesellen Röder, 7 M. 3 W. alt, an Krämpfen; die jüngste Tochter des Bürgers und Gasthofbesizers Kuge, 3 M. 2 W. alt, an Verzehmung.

Donnerstag, Vormittags 8 Uhr, Gottesdienst in der Gottesackerkirche. Predigt: Herr Pastor Schellbach.

### Neumarkt. Vacat.

**Altenburg.** Geboren: dem Bahnhofsarbeiter Siegel eine Tochter; dem Bürger und Weißbäckermstr. Luther ein Sohn; dem Braugehülfsen Saack eine Tochter. — Gestorben: der jüngere Zwillingssohn des Bahnmeisters Wolter, 3 W. 2 T. alt, an Schwäche.

Nächsten Donnerstag, den 4. September, Vormittags 11 Uhr, soll in der Altenburger Kirche allgemeine Beichte und Abendmahl gehalten werden.

Halle, die Stadt, wo Händel geboren wurde und die ersten so wichtigen Eindrücke der Jugend empfangen hat, wünscht, daß in seinen Mauern ihm ein Denkmal gegründet werde. Zur Errichtung eines solchen ist der unterzeichnete Comité zusammengetreten. Derselbe beabsichtigte ursprünglich hier am Orte eine Anstalt zu begründen, welche die Pflege Händelscher Musik zu ihrer besondern Aufgabe hätte. Wir bescheiden uns indeß, daß man in einem derartigen Plane, zum Schaden des Hauptzweckes, eine Begünstigung nur lokaler Interessen finden könnte und fordern daher zunächst dazu auf:

Händels Andenken durch Errichtung seines Standbildes an seinem Geburtsorte zu ehren.



Dieses Unternehmen wird zuversichtlich die Unterstützung aller derer, die Handel geistige Anregung und Erhebung verdanken, also der großen Mehrzahl der Gebildeten aller Nationen finden. Für Musiker wird es ohnehin Ehrensache sein, solchen Zweck zu fördern. Entspräche der Erfolg der Größe des Meisters, so würden wir uns vielleicht in den Stand gesetzt sehen, neben dem neuen auch den ursprünglichen Plan zu verwirklichen.

Die Nähe der Säcularfeier veranlaßt uns aber zu der Bitte, daß alle Freunde unseres Vorhabens sich möglichst beeilen mögen, durch musikalische Aufführungen, Subscriptionen und sonst geeignete Mittel dessen rechtzeitige Ausführung zu ermöglichen.

Ueber den Fortgang des Unternehmens und die Verwendung der eingehenden (an Herrn Geheimrath Wucherer hier selbst zu adressirenden) Geldbeiträge werden wir nicht verfehlen öffentlich Rechenschaft abzulegen.

Wir bitten um weiteste Verbreitung dieses Aufrufes und hoffen namentlich, daß die verehrten Redactionen deutscher Zeitungen uns durch den Abdruck desselben, sowie durch Annahme von Geldbeiträgen freundlich unterstützen werden.

Halle, den 1. Mai 1856.

**Dr. Bruns**, Professor, d. J. Rector der Universität.

**Colberg**, Stadtrath. **Dryander**, Superintendent.

**Dr. Eckstein**, Condirector der Franckeschen Stiftungen.

**Dr. Erdmann**, Professor. **Rob. Franz**, Musikdirector.

**Kubel**, Pastor. **Sinrichs**, Kreisrichter.

**Dr. Kramer**, Director der Franckeschen Stiftungen.

**G. Nauenburg**, Gesanglehrer. **Neuenhaus**, Superintendent.

**Schede**, Justizrath. **Dr. Tholuck**, Consistorialrath u. Prof.

**Dr. Ulrici**, Professor. **Dr. Volkmann**, Professor.

**Dr. Weber**, pract. Arzt. **Weicke**, Oberdiaconus und Pastor.

**Dr. Witte**, Professor. **Wucherer**, Geh. Commerzienrath.

### Schön-Annchen.

1.

In jenem herrlichen deutschen Landstriche, dem Breisgau, der von der Natur mit dem reichsten Höhen- und Thälerwechsel begabt, das rauhe Waldgebirge bis zur anmuthigsten Wiesen- und Gartenfläche einschließt, den Wanderer hier zu den höchsten Wipfeln des südlichen Schwarzwaldes, über Bäche und Schluchten, dort zu lachenden Kornfeldern und zu den Rebhügeln des Rheins führt, liegt im Schwarzwalde, östlich und eine Meile von dem weiten, herrlichen Garten von Freiburg — die Hölle, ein zwei Stunden langer schauerlicher Engpaß, und daneben das Himmelreich, ein Dörfchen, dessen friedliebende Bewohner von jeher auf diese beiden Benennungen einiges Gewicht gelegt, da sie sich jetzt noch „Seelen aus dem Himmelreich“ nennen, und Reisende, welche den Engpaß, die Hölle, berühren, mit „Fahrer durch die Hölle“ bezeichnen.

Bei der Nähe dieser dem Namen nach extremen Punkte möchte es an einem andern Orte auf der lieben Erde nicht leicht möglich sein, schneller aus der Hölle in das Himmelreich zu gelangen! —

Es gab aber auch Zeiten, in welchen die Seelen des Himmelreichs gar hart bedrückt worden und durch die Hölle viel böse Feinde fuhren. Ganz besonders sind es die letzten vier Jahre des achtzehnten und die Anfangsjahre des neunzehnten Jahrhunderts gewesen, wo der Breisgau von den revolutionären Nachbarn übel mitgenommen wurde.

Der Revolutionskrieg, für welchen die Republik Frankreich eine gewaltige Heeresmacht ausgerüstet und Armeen nach Deutschland und Italien entsendet hatte, führte im Jahre 1796 die Franzosen in dies zu damaliger Zeit treu an Oesterreich han-

gende Ländchen. Moreau, an die Spitze der Rhein- und Mosel-Armee gestellt, ging im Juni desselben Jahres über den Rhein, nahm Straßburg und war in kurzer Zeit bis nach Freiburg, der damaligen Hauptstadt des Breisgau's, siegreich vorgezogen, dessen Besitz ihm aber von der dort aufgestellten Reichs-Armee unter Erzherzog Carl streitig gemacht werden sollte. Moreau, so kühn er auch vorgezogen, mußte hier der Uebermacht weichen und sich weiter nördlich zurückziehen. Verfolgt von den Oesterreichern, warf er sich endlich in die Hölle und nahm hier seinen berühmten Rückzug.

Einzelne, zerstreute Trupps der Franzosen hatten aber dem sichern Rückzuge des Feldherrn nicht zu folgen vermocht. Unkundig der Gegend, irrten sie umher und suchten auf Schleichwegen zum Heere zu gelangen.

Schon glaubte die Mannschaft die verfolgenden Feinde zu hören und wollte sich zur letzten Gegenwehr aufstellen, als ein Officier plötzlich ein junges Mädchen herbei führte, das er auf dem Wege nach Freiburg aufgegriffen hatte. Um nähere Auskunft befragt: ob es nicht wisse, wohin sich das französische Heer zurückgezogen, berichtete die Arme zitternd, daß dasselbe „durch die Hölle gefahren“ sei.

So ernst die Soldaten in ihrer bedrängten Lage auch gestimmt waren, so mußten sie doch herzlich lachen über die so furchtbar klingende Antwort des Mädchens, dessen üppiges blondes Lockenköpfchen höchstens achtzehn Male die Frühlingssonne begrüßt zu haben schien. Auf die ferneren Fragen: wie sie heiße und woher sie sei, antwortete sie schüchtern, daß man sie Anna Mertens nenne und daß sie aus dem Himmelreich sei, worauf sich abermals ein Gelächter der Soldaten erhob, das aber sehr bald wieder verstummte, indem einer der Truppenführer Ruhe gebot und dem Mädchen befahl, sie schnell zu einer Nebenschucht zu führen, von wo aus sie in den Engpaß und so zu dem Hauptheere gelangen könnten, da zu vermuthen, daß der Feind wahrscheinlich schon das Hauptthor der Hölle besetzt halte.

So war nun Annchen wieder ihren Willen zum Zugführer avancirt, und erhielt, nachdem sie der an sie gestellten Forderung genügt, nicht nur reichen Lohn an Geld, welchen sie aber auszuschlagen für strenge Pflicht hielt, sondern auch an Küssen, bei welcher Galanterie sich besonders der Officier auszeichnete, der sich ihrer zuerst bemächtigt. Innig hatte dieser das liebliche Kind an sein Herz gedrückt und ihm noch nachgeschaut, als es vielleicht längst das Himmelreich erreicht haben mochte.

Der Tag neigte sich, als die Gefahr überstanden und die französischen Trupps mit dem Hauptheere zusammengestoßen waren. Schön-Annchen erhielt ein kräftiges Bivat, das weithin in der schauerlichen Hölle wiederhallte.

2.

Ehe wir in unserer Erzählung weiter vorschreiten, müssen wir die geehrten Leser bitten, doch ja nicht das Himmelreich auf dem Schwarzwalde mit dem über den Sternen befindlichen verwechseln zu wollen; zur Warnung sei ihnen gesagt, daß dasjenige, mit dem wir es hier auf der Erde zu thun haben, nur ein winzig Dörfchen mit einigen Hütten ist, und sich nicht mit dem voll zahlloser Sterne, die der große Baumeister wahrscheinlich auch zu Wohnungen, wenn auch für vollkommeneren Wesen, bestimmt, messen kann.

Ein irdisches Himmelreich wird überhaupt immer nur klein sein können, mithin auch dasjenige, in welchem Hans Mertens, der Schwarzwaldler Uhrenverfertiger, wohnte. Die Geschicklichkeit in seiner Kunst und seine einzige, achtzehn Jahre zählende Tochter, welche ihrer nicht geringen Schönheit wegen in der ganzen Gegend „Schön-Annchen aus dem Himmelreich“ genannt wurde, machten seinen ganzen Stolz aus und hatten ihn den herben Schmerz, den er vor wenigen Jahren durch den Tod



seiner Lebensgefährtin, der guten Trude, tief empfunden, vergessen lassen. An dem letztern Kleinode insbesondere duldete der stolze Mann nicht den kleinsten Makel, und wehe dem, der der Redlichkeit seines Annschens auch nur im Entferntesten zu nahe gekommen wäre. Und doch sollte ihm in Betreff seiner Tochter gerade recht bald eine empfindliche Kränkung bereitet werden.

Bei der Schönheit der lieblichen Blume des Himmelreichs hatte es dieser an Bewerbern nie gefehlt, und ganz besonders war es der Sohn des reichen Bauern Seltheim, Franz, der Annschen nachstellte und jeden seiner Schritte verfolgte.

Schön-Annschen aber wollte nichts von Franz wissen; sie haßte ihn vielmehr wegen seiner Zudringlichkeit und stellte seiner glühenden Liebe die auffallendste Kälte entgegen. Trotz dessen unterließ er nicht, sie zu bewachen und sollte leider nur zu bald Gelegenheit finden, sich wegen verschämter Liebe auf das Empfindlichste an ihr zu rächen.

An dem Tage, dem das Treffen bei Freiburg vorangegangen, mußte Annschen in dringenden Angelegenheiten des Vaters, die sich nicht aufschieben lassen konnten, nach Freiburg hinüber, welche Stadt vom Himmelreiche eine gute Stunde entfernt liegt. Nachdem sie etwa die Hälfte des Weges zurückgelegt hatte, ward sie urplötzlich von einem französischen Officier ergriffen, um Rettung angefleht und dann zu einer größern Schaar von Soldaten geführt. Was hier geschah, wissen die geehrten Leser bereits, nur das noch nicht, wie Franz Seltheim von einer Gebirgshöhe aus ein stiller Zeuge der ganzen Scene gewesen, in welcher Anna eine Verrätherin am östereichischen Vaterlande geworden.

Hastig war Franz auf Umwegen nach dem Himmelreich zurückgeilt und hatte nicht nur Anna's Vater, sondern auch den übrigen Bewohnern die seltsame Mähr verkündet, die in ein noch gehässigeres Licht zu stellen, seine Nachsicht nicht verfehlte.

Mit Staunen vernahmen die Bewohner Anna's Verrätherci, man fing an, sie zu beschimpfen, ja, sie zu verfluchen, wobei Hans Mertens nie empfundene Qualen erlitt, dem man sogar zumüthete, sein ungerathenes Kind zu verstoßen und dem Gerichte zu Freiburg auszuliefern.

Inmitten dieser Wuthausbrüche langte, nichts Böses ahnend, unser Annschen im Himmelreiche an. Beim ersten Anblick stürzte schon der wüthende Vater auf sein Kind zu und schrie, daß es weit durch die Berge hallte: „Anna, gestehe, warst Du Verrätherin am Vaterlande, bist Du dem Feinde nützlich gewesen?!“

Leichenblaß und fast erscharrt stand Anna da, nicht einen Laut der Erwiderung vermochte sie hervorzubringen. Erst als Franz gegen sie aufgetreten und sie aufgefordert, sich zu vertheidigen, wenn sie könne, gewann Anna einigermaßen ihre Fassung wieder und sprach: „Mein Vater, Du beschuldigst mich der Verrätherci am Vaterlande, und doch kenne ich ein solches Verbrechen gar nicht und müßtest Du mich also erst belehren, worin dasselbe besteht. Was am heutigen Tage mir begegnet und was ich gethan, will ich vor Dir und Allen hier offen und wahr bekunden; gelogen habe ich nie, Vater, denn die Wahrheit steht mir wie Dir hoch und theuer da. — Auf der Hälfte des Weges nach Freiburg von einem französischen Officier aufgegriffen und bestümt, ihm und seinen in der Nähe weilenden Kameraden durch Angabe einer Nebenschlucht, welche in den großen Engpaß führe, eine Lebensretterin zu werden, mußte ich folgen und wurde zu einem Heeresstrupp gebracht, dessen Befehlshaber nicht nur die von dem Officier gestellte Forderung wiederholte, sondern mir auch noch die wahrheitgetreueste Be-

antwortung der Frage, wohin der Feind sich zurückgezogen, zur strengsten Pflicht machte. Hülflos, ein schwaches Mädchen, mußte ich mich fügen, und theilte ihnen die mir von Dir gewordene Nachricht, daß der Feind Nachts durch die Hölle seinen Rückzug angetreten, mit, und führte sie dann zu der uns nur bekannten Schlucht. Die mir von den Soldaten angetragene Belohnung habe ich ausgeschlagen. — Ich glaube sonach durch diese That allein nur Menschenpflicht geübt, nicht aber ein Verbrechen begangen zu haben.“

Schon hatte Anna's Rede die aufgeregten Gemüther wieder für sie gestimmt, als Franz von Neuem gegen sie austrat und jene gute Wirkung dadurch zu vereiteln strebte, daß er darauf aufmerksam machte, wie Unkunde vor dem Gesetze nicht schütze und sich die sämmtlichen Bewohner, wenn Anna dem Gerichte nicht schleunigst überliefert würde, der Gefahr aussetzen, als Fehler des Verbrechens mit gleicher Strafe belegt zu werden.

Diese Worte entschieden Anna's Schicksal, die ihrerseits einen verachtenden Blick auf Franz warf und in prophetischem Tone rief: „Glender, rachsüchtiger Mensch, diese Handlung wird Dir keinen Segen bringen!“

Der alte Vater selbst überlieferte am nächsten Morgen seinen Stolz, sein liebliches Annschen dem peinlichen Gerichte zu Freiburg.

Franz war Anna auch bis hierher gefolgt, denn er wollte sein Racheopfer wohl geborgen sehen. Bei seinem Aufenthalte aber ward er selbst eingezogen und in ein vom Fürsten von Schwarzenberg gebildetes Corps als Rekrut gesteckt. Die Nemesis schreitet oft schneller heran, als es menschliche Sinne zu fassen vermögen.

(Schluß folgt.)

Ein hartnäckiger Feind jeder Schönheitsidee, soweit sie auf menschliche Bildung und menschliche Haut anzuwenden, ist die Warze. Schon vielfache Mittel zur Vertreibung derselben sind öffentlich empfohlen worden, ohne daß sich der Erfolg derselben mit Sicherheit bestimmen ließe. Die Zahl der Mittel hat sich wiederum durch ein neues vermehrt, welches als das wirksamste anempfohlen wird, und welches wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen. Es ist folgendes: „Die Warzen werden mit einer Zusammensetzung aus 1 Theil gepulverter spanischer Fliegen und 6 Theile Scheidewasser vermittelst einem zugespitzten Holze betupft. Kleine Warzen lassen sich auf Anwendung dieses Mittels schon nach einigen Tagen von der Haut ohne Schmerzen trennen, von größeren Warzen schneidet man die abgestorbenen Theile bis zur gänzlichen Vertilgung derselben weg. Ist die Warze sehr rissig und tritt deshalb Entzündung ein so setze man das Betupfen so lange aus, bis die Entzündung vorüber ist. Von allen bekannten Mitteln hat sich keines, selbst Höllenstein nicht, so wirksam gezeigt, wie das angeführte.“

### Räthsel.

Ich greife dich, ich werfe dich in Bande,  
Ich tödte dich.  
Dann führ' ich magisch dich in Zauberlande,  
Wo schöner sich  
Dir eine Welt voll Wunder neu gestaltet,  
Die schnell entsteht und flügel schnell veraltet.  
Drum liebste du mich.  
Denn würde ich dir nicht das Leben tödten,  
So würde auch nie sich die Wange dir röthen;  
Ich stelle das Leben dir kräftiger her,  
Doch liebste du zu sehr mich, zerstör' ich es mehr.